

VfB-Jahreshauptversammlung und Kasino-Kapitalismus

Anlässlich der Jahreshauptversammlung 2010 des Verbands der Freien Berufe in Bayern (VfB) Ende Oktober in München hielt nach einer Begrüßung durch den VfB-Präsidenten Dr. Fritz Kempfer, der renommierte Wirtschaftswissenschaftler und ifo-Präsident, Professor Dr. Werner Sinn, einen Festvortrag zum Thema „Kasino-Kapitalismus“.

Kempfer betonte eingangs, dass die Erbringung von „Dienstleistungen höherer Art“ und „Vertrauensdienstleistungen“ zum traditionellen Selbstbild der Freien Berufe gehörten. Die Dienstleistungen der Freien Berufe zeichneten sich durch die hohen Anforderungen an die Kompetenz und die Eigenverantwortung der Berufsträger aus. Deren Unabhängigkeit und der persönliche Kontakt zum Auftraggeber begründeten die Rolle der Freiberufler als natürliche Mittler zwischen ihren Patienten, Klienten bzw. Mandanten und gesellschaftlichen Organisationen sowie zwischen den Bürgern untereinander. Daraus ergäben sich die unterschiedlichen Funktionen der Freien Berufe:

- Sicherstellung der Grundwerte wie Gesundheit, Bildung, Eigentum,
- Ausgleich von Rechten und Pflichten zwischen Staat und Bürgern,
- Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen,
- Schaffung und Vermittlung kultureller Güter,
- Gestaltung und Erhalt von Lebensräumen und der Umwelt, Schutz bei Hilfsbedürftigkeit,
- Garanten für das Funktionieren des Wirtschaftsprozesses und von Individualität und Freiheit in der Gesellschaft.

Damit garantierten die Freien Berufe als Dienstleistungserbringer besonderer Ausprägung auch die staatliche und gesellschaftliche Ordnung in Deutschland. Aufgrund dieser weitreichenden Aufgaben seien die Freien Berufe auch Träger der Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft.

Sinn erklärte, wie das Bankensystem zur „Spielwiese von Glücksrittern“ wurde und benannte deutlich die politischen Fehler im deutschen Rettungspaket. Er forderte die vorübergehende Beteiligung des Staates an den Banken, drastisch höhere Eigenkapitalquoten und die Einschränkung problematischer Geschäftsmodelle. „Das Problem liegt nicht in erster Linie in der fehlenden Moral der Akteure, sondern in falschen Anreizen und einer allzu laschen Regulierung“, sagte Sinn. Sinn unternahm eine umfassende Analyse der aktuellen Finanzkrise und legte dar, wie es zur Finanzkrise kam und was nun zu tun sei. Weil es den Banken erlaubt sei, ihr Geschäft mit einem Minimum an Eigenkapital zu betreiben, fänden sie es attraktiv, mit dem Geld ihrer Kunden auf den Weltkapitalmärkten Roulette zu spielen“, so der ifo-Präsident. Hinzu komme laut Sinn das Versagen der Rating-Agenturen. Durch viel zu positive Bewertungen hätten sie wesentlich dazu beigetragen, dass die kompliziert strukturierten „US-Schrottpapiere“ weltweit Käufer fänden. Deutliche Kritik übte Sinn an dem deutschen Rettungspaket. Es sei nicht geeignet, den Eigenkapitalmangel der Banken zu beheben – mit drastischen Folgen für die Realwirtschaft. Nach den Verlusten der vergangenen Quartale operierten viele Banken heute in gefährlicher Nähe zu der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkernkapitalquote von vier Prozent. Wenn diese Quote unterschritten werde, verliere eine Bank ihre Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb. Banken könnten dem nur entgehen, wenn sie sich entweder neues Eigenkapital besorgen oder ihre Ausleihungen reduzierten. Da Eigenkapital am Markt angesichts der miserablen Kurse derzeit nicht zu bekommen sei, sei es sinnvoll, dass der Staat in die Bresche springt. Die Regierung habe die Mittel des deutschen Rettungspaketes aber größtenteils als Bürgschaften bereitgestellt und Eigenkapitalhilfen mit massiven Auflagen verbunden. „Unter diesen Bedingungen ist es kein Wunder, dass die Banken ihr Geschäftsvolumen verringern, um ihre Geschäftserlaubnis zu schützen. Bei vier Prozent bilanzieller Eigenkapitalquote lässt sich ein Verlust von einem Prozent bei den Anlagen aber nur mit 25 Prozent weniger Ausleihungen ausgleichen. Dieser gewaltige Multiplikator kann der deutschen Wirtschaft zum Verhängnis werden, weil das Geld für notwendige Investitionen fehlt“, erklärte Sinn. Auch



ifo-Präsident, Professor Dr. Werner Sinn und Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident des VfB und der BLÄK, bei der Jahreshauptversammlung 2010 des VfB in den Räumen der Bayerischen Architektenkammer in München.

die aktuell geplanten „Bad Banks“ hätten nach Einschätzung von Sinn einen entscheidenden Konstruktionsfehler. Die Banken sollten die wahrscheinlichen Verluste der „Bad Banks“ nur insoweit mittragen, als sie diese aus späteren Gewinnen im normalen Bankgeschäft finanzieren könnten. Das Eigenkapital ist vor der Haftung geschützt. „Bad Banks sind eine Bad Idea“ – eine schlechte Idee, schloss der Wirtschaftsexperte. Sie laufe darauf hinaus, das Vermögen der Bankaktionäre zu erhöhen und das der Steuerzahler zu verringern. Mittel- und langfristig sprach sich Sinn für eine deutlich strengere und international harmonisierte Regulierung des Bankensystems aus. Als wichtigste Ordnungsregel sollten die Staaten von den Banken auch langfristig wesentlich höhere Eigenkapitalquoten verlangen.

Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident des VfB und der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) dankte Sinn in seinem Schlusswort für den überaus interessanten Vortrag und überreichte dem Wahl-Münchner ein mehrbändiges Werk zur Geschichte Bayerns. Ottmann hob nochmals die Funktion der Freien Berufe als „Wachstumsfaktor des Mittelstands“ heraus. Gerade die Angehörigen der Freien Berufe leisteten einen erheblichen Beitrag zur Wahrung des Gemeinwohls in unserer Gesellschaft. Die Freien Berufe mit ihren rund 176.000 Mitgliedern in Bayern, hätten nicht zuletzt ob ihres großen persönlichen Einsatzes die jüngste Wirtschaftskrise ganz gut überstanden.

Dagmar Nedbal (BLÄK)